

Einführung in die Philosophie: Wie kritisiert man Argumente? Propädeutikum Teil 2

Prof. Susanne Mantel, Universität Heidelberg

Inhalt

1. Rekapitulation
2. Wie kritisiert man eigentlich ein Argument?
3. Rosenbergs 5 Wege einen Philosophen zu kritisieren

Rekapitulation

- ▶ Was ist ein Argument?
- ▶ Formal gültig vs. schlüssig?
- ▶ Was ist ein gutes Argument?

3



Wie kritisiert man
eigentlich ein
Argument?

Wie kritisiert man eigentlich ein Argument?

Überlegung:

Wenn ein Argument schlüssig ist, dann muss seine Konklusion wahr sein.

- ▶ Bestreiten wir also die Konklusion eines Arguments, so müssen wir (unter Anderem) zeigen, dass es nicht schlüssig ist.
- ▶ Wollen wir zeigen, dass die Konklusion *zweifelhaft* bleibt, so müssen wir mindestens zeigen, dass auch *zweifelhaft* bleibt, ob das Argument schlüssig ist.

5

Wie kritisiert man eigentlich ein Argument?

Erinnerung: Ein Argument ist schlüssig, falls es seiner Form nach *gültig* ist und seine *Prämissen wahr* sind.

Wir kennen also schon zwei (sogar drei) Grundarten von Kritik:

- ▶ Wir müssen *die Gültigkeit* des Arguments angreifen...
- ▶ ...oder *die Wahrheit der Prämissen* angreifen.
- ▶ (Oder wir kritisieren nur, dass es trotz Schlüssigkeit nicht „gut“ ist, weil es z.B. trivial, nicht überprüfbar o.Ä. ist)

All das haben wir in der letzten Sitzung besprochen.

6

Üben wir es!

Beispiel 1: Kritisieren Sie folgendes Argument!

(P1) Menschen müssen annehmen, dass sie frei sind, um zu handeln.

(P2) Menschen müssen handeln.

(λ1) Menschen müssen annehmen, dass sie frei sind.

(K) Menschen sind frei.

7

Beispiel 1: ungültiges Argument

(P1) Menschen müssen annehmen, dass sie frei sind, um zu handeln. (falsch?)

(P2) Menschen müssen handeln. Diese Prämissen ist wohl falsch (z.B. Koma).

(λ1) Menschen müssen annehmen, dass sie frei sind.

Am Wichtigsten: Das Argument ist ungültig:

(K) Menschen sind frei.

Daraus, dass man etwas annehmen muss,
folgt nicht, dass die Annahme wahr ist!

8

Beispiel 2: Bitte kritisieren!

- (P1) Es gibt keine Außenwelt.
 - (P2) Wenn es keine Außenwelt gibt, dann gibt es keine ausgedehnten Gegenstände.
 - (P3) Hände sind ausgedehnte Gegenstände.
-

(K) Es gibt keine Hände.



G.E. Moore, Autor von
„Proof of an External World“
1939

9

Beispiel 2: gültiges Argument

- (P1) Es gibt keine Außenwelt.
 - (P2) Wenn es keine Außenwelt gibt, dann gibt es keine ausgedehnten Gegenstände.
 - (P3) Hände sind ausgedehnte Gegenstände.
-

(K) Es gibt keine Hände.

- Die Konklusion ist falsch (zumindest ziemlich sicher).
- Das Argument ist aber gültig.

→ Eine der Prämissen ist falsch (vermutlich P1)!

Moore betrachtet das Argument daher als *nicht schlüssig* und will eigentlich P1 widerlegen ("Proof of an External World")!



G.E. Moore, Autor von
„Proof of an External World“
1939

10

Wo genau liegt der Fehler, wenn ein gültiges Argument zur Debatte steht?

11

Darüber gibt es oft erbitterten Streit...

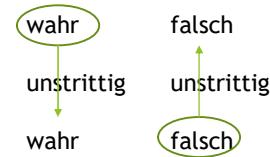
Zum Beispiel:

- ▶ Sind wir uns einig, dass ein Argument **gültig** ist, dann sind wir uns einig darüber, dass die Gesamtmenge seiner Prämissen seine Konklusion impliziert.
- ▶ Es gibt dennoch zwei mögliche Reaktionen auf so ein Argument:
 1. Die Prämissen P1 (und P2 usw.) sind wahr, also muss K wahr sein: Es ist bewiesen.
 2. K ist falsch (aber die Prämissen P2 usw. wahr), also muss P1 falsch sein.

P1: Man darf keine unschuldigen menschlichen Wesen töten.

P2: Eine todkranke Person, die ihre Ärztin bittet, sie zu töten, ist ein unschuldiges menschliches Wesen.

K: Die Ärztin darf die todkranke Person nicht töten.



12

Zurück zu Beispiel 2

- (P1) Es gibt keine Außenwelt.
 (P2) Wenn es keine Außenwelt gibt, dann gibt es keine ausgedehnten Gegenstände.
 (P3) Hände sind ausgedehnte Gegenstände.



-
- (K) Es gibt keine Hände.
- ▶ Wir können hier kritisieren, dass K unplausibel ist und wir deshalb P1 zurückweisen sollten.
 - ▶ Aber wie genau gehen wir mit jemandem um, der meint, dass es mehr gute Gründe für P1 gibt als für K?

13

Die Entwicklung philosophischen Streits

- ▶ Streit um Argument A wird häufig zu Streit über die Plausibilität von Prämissen des Arguments.
- ▶ Die Plausibilität einer Prämissen kann z.B. durch ein neues Argument B gestützt werden.
 - Streit um die Schlüsselichkeit von Argument A wird häufig zu Streit um die Schlüsselichkeit bzw. die Wahrheit der Prämissen von Argument B.
- ▶ Philosophische Argumente bilden so ein Netzwerk oder System von Überzeugungen.
- ▶ Der Streit um ein gültiges Argument findet erst ein Ende, wenn man sich nur noch auf unstrittige Prämissen stützt, oder eine "immanente Kritik" angebracht werden kann.

14

Wie löst man Streit um ganze Systeme von Aussagen?

15

Die Idee immanenter Kritik

Formen der Kritik, die viele Prämissen benötigen, die der andere nicht teilt, überzeugen den Gesprächspartner nicht, sondern vergrößern den Dissens.

Dagegen:

Immanente Kritik eines Arguments ist solche Kritik, die ein philosophisches Argument nur mithilfe von Ressourcen des Überzeugungssystems kritisiert, in das es eingebettet ist.

16

Fünf Weisen einen Philosophen immanent zu kritisieren

1. Äquivokation
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.

17

Äquivokationen

18

Äquivokation

Ein Argument enthält (mindestens eine) schädliche **Äquivokation**, wenn dasselbe Wort in ihm an unterschiedlichen Stellen in einem klar unterscheidbaren Sinn gebraucht wird, die Schlüsselichkeit aber denselben Sinn erfordert.

19

Beispiel 3

(P1) Alle Bänke sind Sitzmöbelstücke.

(P2) Die Sparkasse ist eine Bank.

(K) Die Sparkasse ist ein Sitzmöbelstück.

K ist falsch. Ist eine der Prämissen falsch oder ist die Form des Arguments ungültig?

Das kommt auf unsere Interpretation an!

20

Beispiel 3

(P1) Alle Bänke sind Sitzmöbel.

(P2) Die Sparkasse ist eine Bank.

(K) Die Sparkasse ist ein Sitzmöbelstück.

- ▶ Das Wort “Bank” ist im Deutschen **äquivok (mehrdeutig)**.
- ▶ Es gibt deshalb mehrere Lesarten, nach denen das Argument *entweder* ungültig ist *oder* mindestens eine Prämisse falsch ist.

21

Lesart 1: Äquivoke Lesart

(P1) Alle Bänke_1 sind Sitzmöbel.

(P2) Die Sparkasse ist eine Bank_2.

(K) Die Sparkasse ist ein Sitzmöbelstück.

Wobei “Bank_1” gleichbedeutend mit “Sitzbank” gelesen wird und “Bank_2” gleichbedeutend mit “Geldinstitut”.

→ Hier sind die Prämissen wahr, aber das Argument ungültig:

Alle x sind P.

A ist ein Q.

A ist ein P.

22

Lesart 2

(P1) Alle Bänke_1 sind Sitzmöbel.

(P2) Die Sparkasse ist eine Bank_1.



(K) Die Sparkasse ist ein Sitzmöbelstück.

Wobei “Bank_1” gleichbedeutend mit “Sitzbank” gelesen wird und “Bank_2” gleichbedeutend mit “Geldinstitut”.

- ▶ P2 ist nach dieser Lesart falsch! Das Argument wäre aber gültig (siehe Xanthippe).

23

Lesart 3

(P1) Alle Bänke_2 sind Sitzmöbel.

(P2) Die Deutsche Bank ist eine Bank_2.



(K) Die Deutsche Bank ist ein Sitzmöbelstück.

Wobei “Bank_2” gleichbedeutend mit “Geldinstitut” gelesen wird (und “Bank_1” gleichbedeutend mit “Sitzbank” nicht mehr vorkommt).

- ▶ P1 ist nach dieser Lesart falsch! (Ist aber eine unplausible Lesart, weil P1 so auch grammatisch falsch ist, es hieße “Banken”.)

24

Äquivokationen

- ▶ Mögliche Äquivokationen verkomplizieren die Frage danach, ob und weshalb ein Argument nicht funktioniert, weil sie mehrere Interpretationen des Arguments ermöglichen.
- ▶ Lässt eine Person äquivoke Interpretationen ihrer Argumente zu, dann ist das bereits ein legitimer Kritikpunkt an den Argumenten, da sie dann die Verständlichkeitsnorm verletzen (vgl. letzte Sitzung).

25

Interpretationen von Argumenten

Eine **Interpretation** eines Arguments in natürlicher Sprache übersetzt jeden mehrdeutigen Ausdrucks durch einen eindeutigen Ausdruck und jede mehrdeutige grammatische Struktur durch eine eindeutige grammatische Struktur. Weiter macht sie alle impliziten Voraussetzungen des Arguments explizit.

- ▶ Es kann also für ein natürlichsprachliches Argument eine große Zahl an *Interpretationen* geben!

26

Interpretationen von Argumenten

- ▶ Jedes Argument, dass Äquivokationen, unscharfe Begriffe oder mehrdeutige grammatische Strukturen enthält, muss interpretiert werden, um über seine Qualität zu entscheiden!
- ▶ Jede Aussage eines Arguments muss in einer Interpretation eindeutig wahr oder falsch sein.
- ▶ Je nach Interpretation kann ein Argument entweder gut oder schlecht; gültig oder ungültig; schlüssig oder nicht schlüssig sein.

27

Interpretatorische Tugenden

Principle of Charity: Interpretieren Sie ein Argument stets so, dass es möglichst rational ist, solange keine anderen Gründe gegen diese Interpretation sprechen.

- ▶ Gehen Sie bei der Interpretation der Argumente anderer Philosoph*innen davon aus, dass diese keine offensichtlichen Fehler gemacht haben.
- ▶ Wählen Sie bei mehreren Interpretationsmöglichkeiten die systematisch beste.
- ▶ Maximieren Sie die Kohärenz und die Konsistenz der Positionen des Philosoph*innen.

28

Interpretatorische Tugenden

Kontextuelle Angemessenheit: Passt die Interpretation der Begriffe und die Zuschreibung von impliziten Prämissen zu relevanten kontextuellen Faktoren?

- ▶ Bei einer Interpretation eines Arguments kann das Principle of Charity mit der kontextuellen Angemessenheit der Interpretation in Konflikt stehen.

29

Fünf Weisen einen Philosophen immanent zu kritisieren

1. Äquivokation
2. Petitio Principii
- 3.
- 4.
- 5.

30

Petitio Principii

31

Petitio Principii

Eine **Petitio Principii** liegt in einem Argument genau dann vor, wenn mindestens eine seiner Prämissen bereits seine Konklusion auf solch eine Weise voraussetzt, dass das Argument für den Gesprächskontext nicht relevant ist.

Eine Petitio Principii verletzt die Relevanznorm der guten Argumentation!

32

Beispiel Petitio Principii

(P1) Peter weiß, dass „ $2+2=4$ “ wahr ist.

(P2) Wenn jemand etwas weiß, dann ist es auch wahr.

(K) $2+2=4$

- ▶ Jemand, der nicht bereits von K überzeugt ist, wird klarerweise P1 ablehnen.

33

Petitio Principii

- ▶ Eine Petitio Principii ist gültig, da aus der entscheidenden Prämisse die Konklusion auf triviale Weise folgt.
Die entscheidende Prämisse setzt die Wahrheit der Konklusion ja voraus. Vielleicht ist sie zur Konklusion sogar äquivalent.
- ▶ Das Argument ist aber unnütz, da die Prämisse mindestens genauso strittig ist, wie die Konklusion.
- ▶ Ein gutes Argument hingegen verwendet Prämissen, die weniger strittig sind oder mehr Zustimmung genießen, als die Konklusion selbst.

34

Fünf Weisen einen Philosophen immanent zu kritisieren

1. Äquivokation
2. Petitio Principii
3. Infiniter Regress
- 4.
- 5.

35

Infiniter Regress

36

Was sind infinite Regresse?

Übersetzt etwa: Ein „unendliches Zurückschreiten“.

Soll heißen:

Wir möchten eine Sache erläutern oder begründen, aber um das zu erreichen, müssen wir immer weiter und weiter schreiten und kommen niemals an ein Ende.

Nicht jedes Vorkommnis von Unendlichkeit ist schlecht, schädlich oder „fatal“, aber häufig führt Unendlichkeit für Argumente zu Problemen...

37

Infiniter Regress

Legitimatorisch fatale Regresse: mindestens einige der Prämissen benötigen eine Begründung desselben Typs wie die Konklusion. Deshalb sind selbst nach beliebigen Begründungsschritten dieses Typs immer noch mindestens einige Prämissen unbegründet.

- ▶ Legitimatorische infinite Regresse verletzen die Norm, dass nur gut begründete Prämissen für Argumente verwendet werden sollten. Eine niemals endende Begründung ist aber immer unvollständig, daher nicht gut.

38

Beispiel Infiniter Regress Typ 1

- (P1) Eine Handlung oder ein Akt ist genau dann frei, wenn sie/er durch einen freien Willensakt verursacht wurde.
- (P2) Handlung φ wurde durch einen freien Willensakt W1 verursacht.
- (P3) Willensakt W1 wurde durch einen freien Willensakt W2 verursacht
usw.

wirklich ???



-
- (K) Handlung φ ist eine freie Handlung.
 - Wie begründet man, dass P2 wahr ist, ohne eine unendliche Menge an Begründungsschritten gleicher Art durchzuführen?

39

Fünf Weisen einen Philosophen immanent zu kritisieren

1. Äquivokation
2. Petitio Principii
3. Infiniter Regress
4. Verlorener Gegensatz
- 5.

40

Verlorener Gegensatz

Die Grundidee dieser Kritik ist folgende:

Was (in relevanter Hinsicht) gleich ist, muss auch in Argumenten gleich behandelt werden.

Wenn ein Argument darauf beruht, zwei Dinge *unterschiedlich* zu behandeln, dann muss man einen (*relevanten*) *Unterschied* aufzeigen können, der dagegen spricht, sie *gleich* zu behandeln.

Ist der Unterschied nicht auffindbar (oder nicht relevant), geht der Gegensatz verloren, der die Unterscheidung rechtfertigt.

41

Verlorener Gegensatz

Ein **verlorener Gegensatz** besteht zwischen mehreren Positionen eines Philosophierenden, wenn diese zwei Spezies eines Genus, die durch Eigenschaft P unterschieden werden, unterschiedliche Eigenschaften zuspricht, die sich nicht auf P zurückführen lassen.

- ▶ Begründet ein Philosophierender seine unterschiedliche Behandlung zweier ähnlicher Entitäten nicht, so verletzt er die Norm, dass er nur gut begründete Positionen behaupten/vertreten sollte.

42

Beispiel verlorener Gegensatz

(Position 1) Menschen darf man nicht essen.

(Position 2) Nicht-menschliche Tiere darf man essen.

(Unterscheidung) Menschen sind genau die Tiere, die (typischerweise ab einem bestimmten Alter) sprechen können.

- ▶ Inwiefern folgt aus der Eigenschaft, (typischerweise ab einem bestimmten Alter) sprechen zu können, dass man nicht gegessen werden darf?
- ▶ Wenn sich die Relevanz der Eigenschaft nicht erschließt (und keine andere relevante Eigenschaft identifiziert wird): verlorener Gegensatz.

43

Fünf Weisen einen Philosophen immanent zu kritisieren

1. Äquivokation
2. Petitio Principii
3. Infiniter Regress
4. Verlorener Gegensatz
5. Leere Behauptung

44

Leere Behauptung

Eine philosophische Position ist eine **leere Behauptung** genau dann, wenn sie in keiner Weise relevant für irgendeine andere relevante Position ist.

- ▶ Durch eine leere Behauptung wird die Norm der Relevanz der Behauptung im philosophischen Diskurs gebrochen.

45

Beispiele leere Behauptung

„Ich habe eine Uhr, in der ein Dämon haust, sie unterscheidet sich aber in keiner anderen Hinsicht von einer gewöhnlichen Uhr und der Dämon hat auch sonst keinerlei Auswirkungen auf irgendetwas.“

„Gott existiert. Dadurch, dass er existiert, unterscheidet sich aber nichts von einer alternativen Realität, in der er nicht existiert.“

46

Fazit: Wozu dieses Propädeutikum?

Philosophie zeichnet sich methodisch durch besondere Sorgfalt im Argumentieren aus, denn **gute Argumente sind unsere wertvollsten Arbeitsinstrumente**.

Gute Argumente sind schlüssige Argumente, die im Gesprächskontext relevant usw. sind.

Argumente kritisiert man z.B....:

- **Formal:** Indem man die formale Gültigkeit zurückweist
- **Inhaltlich extern:** Indem man die Falschheit einer Prämisse aufzeigt
- **Immanent:** Siehe Rosenbergs fünf Arten! Und natürlich interne Widersprüche zwischen den Prämissen aufzeigen usw.

Alle diese Formen von Kritik werden Sie in Ihrer Textlektüre wiederfinden und in Ihren zukünftigen Hausarbeiten im Philosophiestudium benötigen.

47